



Learning from History...
Planning the Future Together

BEST PRACTISE MANUAL



1 Inhaltsverzeichnis

2	AUDIOWEG GUSEN – GUSEN, ÖSTERREICH	2
3	DENK.STATT, JOHANN GRUBER, VERMITTLUNGSBOX.....	7
4	IN DEMOKRATIE INVESTIEREN – Das Projekt der Stadt Empoli.....	14
5	EDUCARE ALLA PACE (Das größte Denkmal) - Das Projekt der Stadt Vinci	17
6	PROYECTO ALT EMPORDÀ – MAUTHAUSEN	21
7	VIDEO-INTERVIEWS MIT ZEITZEUGINNEN - Leitsätze für die pädagogische Arbeit.....	25
8	DIE WEGE DES EXILS IM “MUSEO MEMORIAL DEL EXILIO” (MUME).....	27
9	Dr. Christian Angerer - Beurteilung der Beiträge für das Best practice-Handbuch.....	31
10		

11 AUDIOWEG GUSEN – GUSEN, 12 ÖSTERREICH

Der AUDIOWEG GUSEN ist ein künstlerisches Projekt von Christoph Mayer, das sich mit dem Gedenken und dem Leben auf dem Grundstück des ehemaligen Konzentrationslagers Gusen I und II (Oberösterreich) auseinandersetzt.



In den Jahren zwischen 1940 und 1945 lag Gusen, ein Komplex aus Nazi-Konzentrationslagern mit den Lagern Gusen I, II und III, auf dem Gebiet der Gemeinden Langenstein, St.Georgen an der Gusen, Luftenberg und Katzdorf (Bezirk Perg, Oberösterreich). Wie der Name bereits vermuten lässt, war das „Konzentrationslager Mauthausen / Quartier Gusen“ nur wenige Kilometer vom Konzentrationslager Mauthausen entfernt. In seiner Größe und Anzahl an Opfern war Gusen definitiv mit Mauthausen vergleichbar. Beide Lager wurden von St. Georgen/Gusen aus verwaltet. Als Teil der Nazi-Vernichtungsmaschine innerhalb der heutigen österreichischen Grenze hatten Gusen I und II eine extrem hohe

Zahl an Opfern vorzuweisen. Sie waren als Lager ohne die Chance auf Rückkehr bekannt. Ungefähr 37.000 der etwa 120.000 KZ-Opfer auf österreichischem Gebiet wurden in und um Gusen I, II & III getötet: Viele waren politische Gegner der Nazis aus ganz Europa. In den letzten beiden Jahren jedoch starben auch viele Juden in Gusen, unter ihnen viele Kinder, die aus Konzentrationslagern wie Auschwitz deportiert wurden. Sie starben an Erschöpfung durch Zwangsarbeit, unmenschlichen Lebensbedingungen, Unterernährung und Krankheiten, oder fielen der SS und ihren Capos zum Opfer. Sie wurden zu Tode geprügelt, wurden dem Kältetod überlassen, ertränkt, oder vergast.

Gusen ist wahrscheinlich das einzige Konzentrationslager dieser Dimension, das nicht als Gedenkstätte dient. Abgesehen vom in den 1960ern durch B.B.P.R., eine Gruppe italienischer Architekten, gebautem Denkmal und dem 2004 eröffneten Ausstellungszentrum gibt es in Gusen wenige Erinnerungen an die Gräueltaten, die hier verübt wurden. Seit Ende des Krieges wurden die übriggebliebenen Gebäude des Lagers entweder von Firmen oder Privaten genutzt, umgebaut oder abgerissen. Die Grundstücke wurden in Baugrund umgewidmet.

Das zentrale Thema des AUDIOWEG GUSEN, den der Künstler Christoph Mayer als eine begehbare Skulptur entworfen hat, ist die Erinnerung an die Ereignisse an diesem Ort der Konzentrationslager Gusen I und II während der Nazizeit. BesucherInnen werden diese Erinnerungen durch persönliche Geschichten von Überlebenden und ZeitzeugInnen aus der Bevölkerung, aber auch von Tätern und ehemaligen KZ-Wächtern rekonstruieren.

Sie werden ihre Stimmen, die Beschreibung ihrer Stellung im Dritten Reich, aber auch abstrakte Klänge und Geräusche der Landschaft über Kopfhörer hören, während sie durch das Gebiet des ehemaligen KZ-Komplexes gehen.

Sie hören, was sie nicht mehr sehen können. Abgesehen von der Gedenkstätte in Gusen, auf Initiative von ehemaligen Häftlingen errichten, und ein paar unmarkierter Gebäude, bewegen wir uns durch mittlerweile reines Wohngebiet. Einfamilienhäuser haben die ehemaligen Baracken des Lagers abgelöst und so aus Gusen ein scheinbar gewöhnliches österreichisches Dorf gemacht. Wo SS-Schergen und Capos tausende Menschen zu Tode gefoltert hatten, spielen heute Kinder in Vorgärten.

Der AUDIOWEG GUSEN nimmt es sich zur Aufgabe, die Erinnerungen an das Gebiet der Konzentrationslager Gusen I und II während der Nazizeit zu bewahren. Während des AUDIOWEGS führt ein Erzähler BesucherInnen via Kopfhörer durch ein hübsches Wohngebiet und eine erholsam wirkende Landschaft, deren Oberflächen nichts von ihrer Vergangenheit vermuten lassen. Als BesucherIn erhalten Sie Kopfhörer und Player und ein Audio Guide wird Sie durch den AUDIOWEG GUSEN begleiten. Während Sie durch GUSEN spazieren, hören Sie die Stimmen von ZeitzeugInnen, TäterInnen, und Opfern.



Diese Erfahrung der Diskrepanz zwischen der sicht- und hörbaren Geschichten zeigt uns das beinahe Unbegreifliche – den Horror und den Versuch, ihn zu vergessen – und dies löst vielleicht eine konstruktive Diskussion über das Thema aus.

BesucherInnen hören, was sie nicht mehr sehen können. Sie werden die Gegenwart sehen. Aber Menschen werden Geschichten erzählen, die ansonsten unerzählt bleiben. Es ist möglich, ein und denselben Ort aus unterschiedlichen Perspektiven zu sehen und diese miteinander in Beziehung zu bringen.

Nun, nach Jahren des Schweigens, sind BewohnerInnen gezwungen, sich mit der brutalen Vergangenheit ihres Dorfes auseinanderzusetzen und eine neue Sicht auf ihre Häuser, die auf dem Fundament von KZ-Baracken, dem Bordell des Lagers, oder sogar der Gaskammer gebaut wurden. Das ist das Ergebnis eines Multimediaprojektes, das Erinnerungen von Opfern als auch Mördern des Regimes, das in dieser Umgebung beinahe 40.000 Menschen getötet hat, gesammelt hat. (Harry de Quetteville, Daily Telegraph, London)

Konzept und Methodik des AUDIOWEG GUSEN

Ton + Aufnahmen von Augenzeugen

Um sicherzustellen, dass BesucherInnen eine Verbindung zu diesem Gebiet und seiner Geschichte aufbauen können, benutzt der AUDIOWALK GUSEN unterschiedliche Methoden der Holocaust-Erziehung. Eine angewandte Methode ist die der personalisierten Geschichte durch den Einsatz von AugenzeugInnen, die den historischen Fakten ein Gesicht verleihen. Der AUDIOWEG GUSEN wurde entwickelt, um eine direkte Erfahrung von Augenzeugenberichten zu bieten und so geschichtliche Empathie zu stärken. Es gibt nicht mehr viele überlebende ZeitzeugInnen, da die zweite und dritte Nachkriegsgeneration bereits Großeltern sind. Daher besteht die Gefahr, dass Erinnerungen langsam verschwinden. Durch Erzählungen aus erster Hand in solchen Aufzeichnungen können wir diese Erinnerungen besser erhalten.

BesucherInnen hören die originalen Aufnahmen (internationale Versionen wurden ins Englische übersetzt) der persönlichen Erinnerungen von Überlebenden, ZeitzeugInnen aus dem Dorf sowie die Ansichten von EinwohnerInnen in Gusen.

Ehemalige Soldaten, Wehrmacht Piloten, und SS-Männer, die in den Lagern Gusen I und II tragen ihre eigenen persönlichen Geschichten bei.

Durch die Dramaturgie, die gemeinsam mit dem Ars Acustica Experten und Radio Autoren Andreas Hagelüken entwickelt wurde, werden BesucherInnen den Menschen und deren in dieser Landschaft verankerten Geschichten aus der Vergangenheit und Gegenwart vorgestellt. Die von Kai-Uwe Kohlschmidt komponierte Musik trägt ihren Teil dazu bei, voll in die Erfahrung einzutauchen und das vor Ort aufgenommene Tonmaterial verortet das Erlebnis. Diese Kombination aus Komposition, Bericht und Erzählung schafft einen Korridor zwischen der vorherrschten „Normalität“ der Gegenwart und die geschichtliche Last dieser Region.

Landschaft – das Verschmelzen von Vergangenheit und Gegenwart

Der authentische Ort des ehemaligen Konzentrationslagers gibt BesucherInnen während des AUDIOWEGS GUSEN die Möglichkeit, Vergangenheit und Gegenwart zu verknüpfen. Durch dieses Wohngebiet zu spazieren, enthüllt mehr über die Erinnerungspolitik und kollektive Erinnerung, die gewisse historische Narrative zum Nachteil anderer anerkennen, als es von reinen geschichtlichen Fakten erzählt. Die meisten Orte, die für das Funktionieren des Konzentrationslagers notwendig waren, existieren nicht mehr, oder sind nicht mehr sichtbar. Sie wurden durch Einfamilienhäuser mit genauest getrimmten Rasen in ihren Gärten ersetzt. Sich mit der Divergenz zwischen Vergangenheit und Gegenwart auseinanderzusetzen, bietet die Chance zur Diskussion darüber, wie und durch welche Motivation Österreich Gedenken betreibt. Die 90-minütige Audiokollage aus Klängen und Stimmen erschafft einen virtuellen Raum für Zuhörende, die die Diskrepanz zwischen dem was sie sehen und hören feststellen können. Es erweckt die Realität des Konzentrationslagers zum Leben, aber auch die Probleme der Nachkriegszeit, mit Geschichte und Erinnerungen umzugehen.

Als Kunstprojekt gibt es Raum, diese radikale Dissonanz durch die Konfrontation verschiedener Identitäten des Ortes, der vergessenen Geschichte und dem Selbst zu erleben.

Die Audioinstallation sollte „Erinnerungen des Ortes mithilfe der BesucherInnen ermöglichen“, hofft Christoph Mayer. Der AUDIOWEG GUSEN rekonstruiert diese brutale Geschichte durch zahlreiche Interviews der wenigen noch lebenden ZeitzeugInnen. Diese Erzählungen beschwören die Topographie des Lagers für jene, die mit Kopfhörern durch den mit Geschichte behafteten Ort wandern, hervor. Eine solche Verbindung aus Geschichtsschreibung mit spezifischen Orten unterstützt den Lernprozess der Holocaust-Bildung.

Ein spannender Diskussionspunkt könnte sein, dass viele mit der SS verbundene Orte nicht mehr sichtbar sind, weil Menschen, die Gedenkstätten errichteten, die Seite der TäterInnen nicht zeigen wollten. So könnte man ein Gespräch darüber anregen, wie und warum die Gedenkstätte errichtet wurde, und wie sie sich über die Zeit veränderte.

Die TäterInnen

Auch wenn in Österreich kaum Nachforschungen zu den TäterInnen gestellt wurden, schaffte es das Projektteam, die Perspektive von ehemaligen SS-Männern und Wachen, die in Gusen stationiert waren, festzuhalten.

Es ist schwierig, Stimmen von TäterInnen des Holocaust zu sammeln und über deren Ansichten und Antworten zu lehren. Dem Unterfangen liegt die Gefahr zugrunde, dass die Stimmen der Opfer verloren gehen. Deren Menschlichkeit und Würde zu schützen ist dabei höchstes Gebot.

Es ist eine geschichtliche Bürde, aber auch unsere Aufgabe, menschliche Handlungen und Motivationen, auch wenn sie fehlgeleitet sind, zu studieren und festzustellen, wie Menschen zu TäterInnen des Holocausts werden konnten. Das Verstehen ist dabei jedoch in keinsten Weise gleichzusetzen mit Akzeptanz, Empathie, oder Vergebung.

Der AUDIOWEG GUSEN versucht Einsicht in die Komplexitäten menschlicher Verhaltensweisen während des Holocaust zu geben, mit Rücksicht auf die Umstände und Entscheidungen, die Menschen zu TäterInnen machten.

Die Audiocollage sammelt auch Stimmen von EinwohnerInnen, die jetzt am ehemaligen Grundstück des Lagers leben – und es gibt hier immer noch Konflikte bezüglich Nachkriegsgeschichte, würdevolles Gedenken, und was man mit den übriggebliebenen Gebäuden des Lagers machen sollte. Wenn BesucherInnen den Spuren der Vergangenheit folgen, Gebäude und Plätze der Gegenwart mit den Erzählungen der Überlebenden verbinden, dann werden sie „wieder in der Lage sein zu lesen, als ob die Schrift nicht komplett weggewischt worden wäre“, sagt Christoph Mayer.

Vorausgesetzte Kompetenzen für das Projekt

Um ein solches Kunstwerk zum Leben zu erwecken, braucht es einige Kompetenzen. Nach der Ausgangsidee mussten folgende Schritte gesetzt werden: Konzeptionierung, Planung, und finanzielle Planung. Zur Planung des definitiven Designs war viel Kreativität hilfreich. Zur Konzeptionierung und Realisierung war professionelle Hilfe nötig.

Um die Idee in eine konkrete und historisch korrekte Version des AUDIOWEGES zu entwickeln, war die bestmögliche wissenschaftliche Beratung nötig. Eine Gruppe HistorikerInnen stellten geschichtliches Wissen und Erfahrung in adäquater Geschichtsvermittlung zur Verfügung. Folgende HistorikerInnen begleiteten das Projekt während des gesamten Entwicklungsprozesses: Rudolf Haunschmied, Gedenkdienstkomitee Gusen, Bertrand Perz, Lars Labitzke. Als psychologische Beraterin stand Calva Grimm für einige Interviews zur Verfügung. Mit solcher professioneller Unterstützung war es möglich, AugenzeugInnen für die Audiokollage auf verantwortungsbewusste Weise zu betreuen.

Für das Management eines solchen Projektes braucht es organisatorisches Engagement: Networking und Koordination waren sehr wichtige Aufgaben für den Erfolg des Projektes. Neben der Koordination von WissenschaftlerInnen war es eine besondere Herausforderung, Kontakt mit der lokalen Gemeinschaft und AugenzeugInnen herzustellen und zu erhalten.

Außerdem brauchten wir professionelle technische Unterstützung. Neben der Leitung des Kunstprojektes und der Dramaturgie, musste man auch die technische Nachbearbeitung berücksichtigen. Zuletzt braucht es auch technische Expertise in der Audioproduktion. Ars Acoustica Experte Andreas Hagelüken schuf eine urteilsfreie Dramaturgie, indem er unterschiedliche Stimmen in der Audiokollage gegenüberstellte. Neben den Stimmen des AUDIOWEGES mussten auch Klangbild und Musik komponiert werden. Kai-Uwe Kohlschmidt komponierte einen Soundtrack, der sich auf vor Ort aufgenommenes Material stützt. Dies verstärkte die gefühlte Diskrepanz zwischen der vorherrschenden „Normalheit“ und der geschichtlichen Bürde der Region.

Ein weiteres wichtiges Ziel war es, SprecherInnen, ÜbersetzerInnen und LektorInnen zu finden.

Nach der Eröffnung des AUDIOWEG GUSEN war Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Ohne öffentliche Wahrnehmung würde das Projekt seinen Zweck verfehlen. Zusammen mit der Gemeinde luden wir die Presse zur Eröffnung ein und verstärkten unseren Onlineauftritt.

Der AUDIOWEG GUSEN sucht die Konfrontation mit den Menschen, die noch immer auf dem Grundstück des ehemaligen Lagers und in den übriggebliebenen Häusern leben, ohne sie zu beschuldigen. Sie leben beispielsweise im ehemaligen Bordell des Lagers oder im Jourhaus, das Eingangsgebäude durch das tausende Insassen das Lager Gusen I betraten, begleitet von der Ansage des Kommandanten, dass ihr Weg hinaus durch die Kammer des Krematoriums sein werde.

Der AUDIOWEG GUSEN zwingt uns, uns mit einem schmerzhaften Kapitel der österreichischen Nachkriegszeit zu befassen: Wie konnte die Erinnerung an das KZ Gusen in der öffentlichen Wahrnehmung so sehr unterdrückt werden? Warum haben österreichische GeschichtsschreiberInnen – anders als ihre ausländischen KollegInnen – die Konfrontation mit der Geschichte des Lagers gemieden? Warum stellte man in der Erinnerungsarbeit Mauthausen nicht sicher, dass auch Gusen auf würdevolle Art in

Erinnerung blieb? Warum wurde das Minensystem bei St. Georgen – erbaut von Insassen unter unvorstellbar brutalen Bedingungen – nicht später als Gedenkstätte zugänglich gemacht? Warum können ehemalige Insassen des KZs diese Minen nicht betreten, obwohl sie bis vor kurzem kommerziell genutzt wurden? Wie sieht das Leben an einem geschichtlich so belasteten Ort aus? Wie kann das Leben hier ohne Wissen über die Geschichte des Ortes weitergehen?

DENK.STATT, JOHANN GRUBER, VERMITTLUNGSBOX

EINFÜHRUNG und ANLEITUNG in alle Vermittlungsmodule

Lern- und Denkmaterial zur
nationalsozialistischen Geschichte von
Oberösterreich und speziell zur Region St.
Georgen, Gusen und Mauthausen

EINFÜHRUNG und ANLEITUNG

Ausgangspunkt

Die Erinnerungen an die Ereignisse zwischen 1938 bis 1945 wurden in Mauthausen und später auch in Gusen/ Gemeinde Langenstein in vielfacher Weise thematisiert, vermittelt und verortet. Demgegenüber hat die enorme Bedeutung von St. Georgen/ Gusen für die Realisierung der NS-Verfolgungs- und Vernichtungspolitik noch wenig Eingang in das kollektive Gedächtnis gefunden. DENK.STATT Papa Gruber ist eine Initiative getragen durch einen Verein, die sich zum Ziel gesetzt hat, die NS-Vergangenheit in St. Georgen/ Gusen zu thematisieren, diskutieren und vor allem auch zu visualisieren.

„Bergkristall“ war die zynische Tarnbezeichnung für die ab Anfang 1944 in St. Georgen an der Gusen/ OÖ realisierten etwa 50.000 m² großen Stollenanlagen, in der hunderte Flugzeugrümpfe produziert wurden. Während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft waren in den Konzentrationslagern auf dem Pfarrgebiet von St. Georgen an der Gusen ungefähr 80.000 **Menschen** inhaftiert, von denen etwa 40.000 gewaltsam zu Tode kamen. Unter ihnen befand sich auch der Priester und Widerstandskämpfer Johann Gruber, der bis zu seinem Tod durch sein mutiges Handeln vielen Mithäftlingen half.

Er ist die Leitfigur für dieses Projekt, er steht stellvertretend für tausende andere Opfer des NS-Terrors.

Siehe dazu auch die 2011 erschienene Publikation:

Wagner Helmut, Dr. Johann Gruber, Priester - Lehrer - Patriot (1889 - 1944), Nonkonformität und ihre Folgen in der Zeit des Nationalsozialismus, Linz 2011

„Mit Dr. Johann Gruber wird eine wenig bekannte Priestergestalt Österreichs thematisiert. Dass dies bisher kaum geschehen ist, wird von seinen ehemaligen Mithäftlingen des Konzentrationslagers Gusen sehr bedauert. Aber das Schweigen in seiner Heimat hat Gründe: Zu sperrig ist seine Persönlichkeit und zu sensibel seine Priesterlaufbahn, als dass die Kirche damit von sich aus ohne Weiteres an die Öffentlichkeit gehen wollte. Die historische Würdigung von Opfern des Nationalsozialismus darf vor der Komplexität einer Biografie jedoch nicht haltmachen. Der Autor geht dem Leben Johann Grubers ausführlich nach und stößt auf einen Mann mit markanten Eigenschaften: auf einen loyalen Priester, einen begnadeten Lehrer und einen glühenden Patrioten. Johann Gruber hat es seinen kirchlichen Vorgesetzten nie leicht gemacht. Aber er hat als Priester, Lehrer und Erzieher zugunsten von Waisenkindern, blinden Kindern und Jugendlichen der Blindenanstalt wegweisend gearbeitet und für jugendliche KZ-Häftlinge sein Leben aufs Spiel gesetzt – und mit dem Tod bezahlt!“
Klappentext Buchcover

Schnittstelle Wissenschaft – Unterricht

Die Vermittlungsbox versteht sich als Vernetzungs- und Vermittlungstool: Zahlreiche wissenschaftliche Forschungsvorhaben, Pädagogisch-didaktische Projekte, Bildungs- und Gedenkinitiativen haben in den letzten Jahren auch in Oberösterreich einen wichtigen Beitrag zur Erforschung und Vermittlung des Nationalsozialismus geleistet. Die Box will einen Anstoß zur weiterführenden, vertiefenden Beschäftigung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit vor allem in dieser Region geben.

ZEIT-WORT Impuls Modul 1

Ziel

Das Modul vermittelt einen Überblick über wesentliche zeithistorische Ereignisse und sensibilisiert für wichtige Begrifflichkeiten in diesem Themenfeld.

Aufgabenstellung 1

Was war wann?

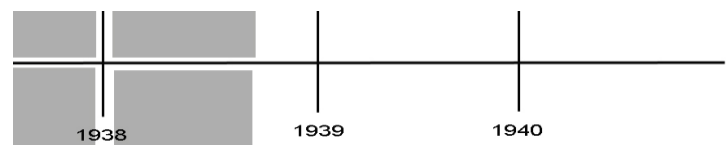
Ein Band mit Jahreszahlen veranschaulicht eine **Zeitlinie**. Die Schüler_innenreihen die zahlreichen **Ereigniskärtchen** chronologisch darauf ein. Auf den Karten sind in Kurzform wichtige Ereignisse inkl. Jahreszahlen auf lokaler und überregionaler Ebene zwischen 1938 und 1945 und danach beschrieben. Damit soll das historische Geschehen „vor Ort“ in den Kontext der europäischen bzw. globalen Ereignisgeschichte von Nationalsozialismus, Zweitem Weltkrieg und Holocaust integriert werden.

Die ausgewählten Daten können nur die historische Entwicklung in Ansätzen aufgreifen und sind als Einstieg für eine weiterführende Beschäftigung mit dieser Zeit gedacht.

Aufgabenstellung 2

Sensibilisierung für Begriffe und ihre Bedeutungen:

In der Box befindet sich ein kleines **GLOSSAR – ein Begriffslexikon** - mit Begriffen aus der Zeit des Nationalsozialismus und entsprechenden Kurzerklärungen dazu. Die Schüler_innen versuchen die durcheinander geratenen Begriffe und Bedeutungen spielerisch richtig zuzuordnen. Ergänzend liegt die Kopiervorlage für eine Erweiterung dieses Glossar bei. Darauf sind vor alle Begriffe zu finden. Erweiternd können die Schüler_innen auch die Karten aus der ZEITLINIE genauer nach Begriffen durchforsten, Erklärungen dafür herausfinden und ein eigenes Begriffslexikon (Glossar) zum Nationalsozialismus anfertigen.



Aufgabenstellung 3

**Erweiterung des Glossar:
Herstellen von vertiefenden
Zusammenhängen zu den Ereignissen auf
den Karten der Zeitschiene:**

In Kleingruppen recherchieren die Schüler_innen mittels ihres Geschichteschulbuchs, der ergänzenden Literatur in der Vermittlungsbox sowie den Weblinks die Bedeutung und vertiefende Informationen zu einem der ausgewählten Begriffe aus den Ereigniskarten

Die Kleingruppen stellen einander gegenseitig ihre Recherche-ergebnisse vor mit anschließender gemeinsamer Diskussion.

Material in der Box

Zeitlinie mit 30 Ereignis-Karten in einer Box

GLOSSAR Blatt und Auflösung in einer Box
GLOSSAR Erweiterung

Bücher

Fritz **Mayrhofer**, Walter **Schuster** (Hg.): Linz zwischen Demokratie und Diktatur 1918 – 1945, Archiv der Stadt Linz, Linz 2006 (= Linz-Bilder 2).

Links

<http://www.dhm.de/lemo/html/nazi/>
<http://www.politische-bildung.de/nationalsozialismus.html>
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=instructionmaterials>
http://www.netz-gegen-nazis.de/files/buecher/Kammer_Bartsch_Lexikon_NEU.pdf
<http://www.doew.at/ausstellung/chapter6.html>
<http://www.gedenkstaettesteinhof.at/de/index.shtml>
<http://www.ooegeschichte.at/>
<http://www.insitu-linz09.at>

BIOGRAFIEN AUF DER SPUR Modul 2

Lebenserinnerungen sind eine wichtige Quelle für die Zeit des Nationalsozialismus. In den Erzählungen über persönliche Erfahrungen wird Geschichte nachvollziehbar – gerade was die Perspektive der Opfer nationalsozialistischer Verfolgung betrifft, die in den von den Tätern generierten Quellen kaum Niederschlag gefunden hat. Forschungen zeigen, dass sich auch Jugendliche mit migrantischem Hintergrund zumeist sehr für die NS-Geschichte interessieren und ein spezifisches Wissen darüber haben.

Aufgabenstellung 1

Biografien und Lebensberichte von Häftlingen im KZ Gusen

Mit diesem Workshop erarbeiten sich Schüler_innen Geschichtswissen über persönliche Schicksale und Biografien.

Dieser Workshop wird nicht als Einstieg ins Thema empfohlen, sondern bedarf davor einer generellen Auseinandersetzung mit Themen wie Nationalsozialismus und Konzentrationslagern.

In Kleingruppen werden die einzelnen Biografien – auch jene von Johann Gruber - gelesen und mit einer Reihe von Fragen sollen sich die Schüler_innen an die bedrückenden Lebensgeschichten herantasten sowie Bezüge zu sich selbst herstellen.

Material in der Box

. Lebensberichte und Biografien von Häftlingen im KZ Gusen
. Biografien und Berichte von Zeitzeug_innen aus der Region

DVD

Das Vermächtnis
Verfolgung, Vertreibung und Widerstand im Nationalsozialismus, Hg. erinnern.at, 2008

Link

http://www.mauthausen-memorial.at/index_open.php

Aufgabenstellung 2

Berichte von Zeitzeug_innen aus der Region

Die Beschreibungen von sieben Personen, die in unmittelbarer Nähe zu den Konzentrationslagern Mauthausen und Gusen gelebt haben, sind der Ausgangspunkt dieses Moduls. Zu dieser Zeit waren die hier anonym beschriebenen Personen noch relativ jung, sie schildern jedoch sehr eindrucksvoll ihre Erlebnisse.

Dieser Workshop ist nicht als Einstieg ins Thema gedacht. Das Arbeiten mit diesen Biographien verlangt eine vorherige Auseinandersetzung mit dem Thema Nationalsozialismus und Konzentrationslager. In Kleingruppen sollen die Biographien von den Schüler_innen aufmerksam gelesen und anschließend die gestellten Fragen auf einem Flipchart zusammengefasst werden. Danach stellt jede Gruppe die jeweilige Person und ihre Biografie kurz vor. Gemeinsam werden die Antworten auf die Fragen im Plenum diskutiert.

Material in der Box

. Lebensberichte und Biografien von Häftlingen im KZ Gusen

. Biografien und Berichte von Zeitzeug_innen aus der Region

DVD

Das Vermächtnis
Verfolgung, Vertreibung und Widerstand im Nationalsozialismus, Hg. erinnern.at, 2008

Link

http://www.mauthausen-memorial.at/index_open.php



Aufgabenstellung 3

Interviews mit Zeitzeug_innen

Die DVD „Das Vermächtnis, Verfolgung, Vertreibung und Widerstand im Nationalsozialismus“, herausgegeben von www.erinnern.at, enthält eine Sammlung von Interviews mit Überlebenden des Nationalsozialismus und ausführliche didaktische Anregungen zur Verwendung dieser Quellen im Unterricht.

Eine Unterrichtseinheit könnte so gestaltet werden, dass sich die Schüler_innen nach dem Einführungsmodul »Begegnung mit den Zeitzeug_innen« zunächst einige Interviews ansehen und dann in Kleingruppen eines der auf der DVD angebotenen Themen auswählen (z.B. Schule um 1938 / Kindertransport England / Deportation, Lager, Massenmord usw.) und erarbeiten.

Material in der Box

DVD

"Das Vermächtnis", Zeitzeugen-Erinnerungen
Verfolgung, Vertreibung und Widerstand im Nationalsozialismus, Hg. erinnern.at, 2008

DVD 1: Videos. DVD 2: Lehr- und Lernmaterialien. 13 Interviews mit Holocaust-Überlebenden aus dem Archiv des USC Shoah Foundation Institute for Visual History and Education, Los Angeles

„Dann bin ich ja ein Mörder“

Ein Film von Walter Manoschek, 2013, 65 min.
Am 29. März 1945 werden im burgenländischen Deutsch Schützen von drei SS-Männern etwa 60 ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter erschossen. Einer der mutmaßlichen Täter ist SS-Unterscharführer Adolf Storms, der für diese Tat niemals zur Rechenschaft gezogen wurde. 63 Jahre nach der Tat gelingt es dem Historiker Walter Manoschek ihn zu interviewen.

Links

<http://www.erinnern.at/das-vermaechtnis>

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/>

[http://austria-](http://austria-lexikon.at/af/Wissenssammlungen/Biografien/)

[lexikon.at/af/Wissenssammlungen/Biografien/](http://austria-lexikon.at/af/Wissenssammlungen/Biografien/)

<http://www.ooegeschichte.at/Taeter.1695.0.html>

<https://egov.ooe.gv.at/biografien/BGDBiografieAnsichtExtern.jsp?personId=271¶m=extern>

<http://www.linz.eu/archiv/langoth/index.html>

<http://www.dioezese->

[linz.at/redaktion/index.php?page_new=850](http://www.dioezese-linz.at/redaktion/index.php?page_new=850)

<http://www.insitu-linz09.at>

GEHDENKEN Modul 3

Aufgabenstellung 1

Zeitgenössische Denkmalkultur

In den letzten Jahrzehnten ist ein neuer Typ von Denkmälern entstanden: Holocaust-Denkmäler, die an die Opfer der rassistischen Vernichtungspolitik des Nationalsozialismus erinnern. Einige dieser Denkmäler werden zu den bedeutendsten Kunstwerken der Gegenwart gezählt, z.B. die Denkmäler in Berlin und Wien. Recherchen über diese Denkmäler sind Ausgangspunkt für gemeinsame Diskussionen:

In Kleingruppen recherchieren die Schüler_innen zu einem der beiliegenden Denkmäler und stellen diese in Form eines Kurzreferates den anderen vor.

Anschließend tauschen sich die Schüler_innen wieder gemeinsam über mögliche Unterschiede zwischen den Denkmälern (z.B. Lage, Größe, Inhalt,..) und persönliche Eindrücke aus.

Vielleicht gibt es nach dieser intensiven Beschäftigung nun auch **eigene Ideen** für ein zeitgemäßes Mahnmal/ Denkmal, die in Form von Zeichnungen, Collagen oder Modellen visualisiert werden: wie könnte ein zeitgemäßes Denkmal aussehen, wo sollte stehen, an wen oder was soll es erinnern?

Material in der Box

GEH-DENKEN Arbeitsmaterial, Bilder und Kurzbeschreibungen zeitgenössischer Denkmäler

Link

Denkmale des Holocaust (Überblicksartikel)
<http://www.demokratiezentrum.org/themen/europa/europaeisches-bildgedaechtnis/denkmale-des-holocaust.html>

Aufgabenstellung 2

Rundgang durch St. Georgen an der Gusen

Der zu diesem Projekt entwickelte **Vermittlungsfolder** führt auf einer vorgegebenen Route zu einigen ausgewählten Orten und Bauwerken, die im Nationalsozialismus bedeutsam waren. Entweder in Kleingruppen oder allein machen sich die Schüler_innen ausgerüstet mit dem Vermittlungsfolder, Papier und Stift sowie evtl. einer Fotokamera (oder Handykamera) und dem Arbeitsblatt mit den unten aufgelisteten Fragen auf den Weg durch den Ort mit dem Auftrag, die im Folder beschriebenen Orte aufmerksam wahrzunehmen. Während des Rundgangs oder im Anschluss reflektieren die Schüler_innen ihre Wahrnehmungen.

Material in der Box

- . Vermittlungsfolder DENK.STATT Johann Gruber zum Rundgang
- . Ortsplan St. Georgen an der Gusen
- . BILDER und PLÄNE in der Rolle: Historische und aktuelle Luftbildaufnahmen und Pläne der Region

Link

<http://www.st-georgen-gusen.at/>

www.papa-gruber-kreis.at



UND WAS JETZT? Modul 4

Blick nach Vorne

Das „Denkmal“ ist fertiggestellt und was jetzt? Was können wir aus der Beschäftigung mit Geschichte, im Besonderen mit der Zeit des Nationalsozialismus, lernen und profitieren, welche neuen Handlungsfelder können sich für uns in Bezug auf heutige Konflikte und Krisen daraus ergeben?

Aufgabenstellung 1

ZIVILCOURAGE ist ein oft gebrauchter und vielfach definierter Begriff.

Was bedeutet Zivilcourage?

Zivilcourage kann man übersetzen mit "Mut im täglichen Leben". Das heißt, dass man sich traut, zu seiner eigenen Meinung zu stehen, auch wenn diese vielleicht gegen die generell herrschende Meinung geht und dies vielleicht sogar zum eigenen Nachteil führt. Zivilcourage bedeutet auch, dass man im Alltag nicht einfach wegschaut, sondern genau hinsieht, was um einen herum passiert. Es geht dabei nicht nur um das Sehen, sondern auch um das Handeln, z.B. dann, wenn andere Menschen psychisch oder physisch angegriffen oder sogar verletzt werden.

In der Zeit des Nationalsozialismus haben zivilcouragierte Handlungen sehr schnell die eng gesetzten Grenzen des Systems überschritten, wurden zu Widerstand gegen das Regime. Solche Handlungen brachten das Risiko mit sich, beschuldigt, verfolgt, entwürdigt, bestraft, gefoltert und sogar ermordet zu werden.

Trotz dieser extremen Bedingungen gab es auch damals Menschen, die Zivilcourage besaßen und dementsprechend handelten.

Die Orientierung an humanitären und demokratischen Werten sowie der persönliche Mut sind wichtige Bestandteile des zivilcouragierten Handelns.

Auf die Tafel wird folgender Satz geschrieben und die Schüler_innen ergänzen:

Zivilcourage beginnt immer dann, wenn...

Aufgabenstellung 2

Habe ich Zivilcourage?

In Kleingruppen erinnern sich die Schüler_innen an konkrete Situationen, in die sie selber involviert waren und wie sie darin gehandelt haben.

- Wann ist Zivilcourage nötig?

- Wo findet zivilcouragiertes Handeln statt?

Die gesammelten Antworten werden zusammengefasst und gemeinsam im Plenum diskutiert.

Aufgabenstellung 3

Abschließend werden zwei zentrale Fragen von den Schüler_innen diskutiert:

- Was bringt Menschen dazu, einzuschreiten, zu helfen, seine Meinung zu sagen, aktiv zu werden?

- Und was hindert Menschen an eben diesen Handlungen?



- „Erzählt doch mal...“

„Erzählt doch mal...“ ist ein experimentelles Dokumentations-, Bildungs- und Forschungsprojekt über den Zeitraum 1934 – 1955 in Österreich. Im Rahmen des Projektes führen Schüler_innen aus den örtlichen Schulen Interviews mit Zeitzeugen. Ihre Gesprächspartner sind dabei in erster Linie Groß- oder Urgroßeltern, andere Familienmitglieder oder Nachbarn, die diese Zeit noch selber miterlebt haben bzw. viel darüber erzählt bekommen haben.

Diese Aufgabenstellung soll die Schüler_innen zudem auch dafür sensibilisieren, dass Erinnerung und „Oral history“ nicht statisch funktionieren, sondern selektiv sind und sich im Laufe der Zeit auch verändern.

Aufgabenstellung 4

Die Schüler_innen erforschen mit diesen Interviews die eigene Geschichte – des Ortes, der Familie, der interviewten Person.

Sie vertiefen zudem den Kontakt zu einer anderen Generation sowie ihr Verständnis für die Geschichte. Indem sie die Geschichte dokumentieren, werden sie Teil des kollektiven Gedächtnisses.

Das Projekt „Erzählt doch mal...“ zeigt Geschichte auf eine sehr persönliche Art und Weise.

Die Schüler_innen werden mit Techniken der

ethnographischen, journalistischen und filmischen Dokumentation vertraut.

Mit Kamera, Aufnahmegerät oder einfach nur mit Papier und Stift ausgestattet stellen sie Fragen und lassen die Personen danach frei erzählen.

Material in der Box

- Interviewleitfaden

DVD

Dann bin ich ja ein Mörder

Ein Film von Walter Manoschek, 65 min, 2012

Am 29. März 1945 werden im burgenländischen Deutsch Schützen von drei SS-Männern etwa 60 ungarisch-jüdische Zwangsarbeiter erschossen. Einer der mutmaßlichen Mörder ist SS-Unterscharführer Adolf Storms, der für diese Tat niemals zur Rechenschaft gezogen wurde. 63 Jahre nach der Tat gelingt es dem Historiker Walter Manoschek ihn zu interviewen.

IN DEMOKRATIE INVESTIEREN – Das Projekt der Stadt Empoli

Das Projekt „In Demokratie investieren“ entstand 1997. Initiiert durch die Stadtverwaltung Empoli wurden seit der ersten Planungsphase die Schulen der Stadt und die Vereinigungen unseres Gebietes miteinbezogen, die sich mit Gedenkarbeit, und insbesondere zu den Ereignissen des 2. Weltkriegs, d.h. der Deportation, der Widerstandsbewegung, der Verteidigung der Verfassungswerte und der Legalität beschäftigen.

Ziel war zunächst, die Maßnahmen der Stadtverwaltung und die der verschiedenen Vereinigungen, die bereits damals für die Schulen und deren Aktivitäten der politischen Bildung zur Verfügung standen, zu qualifizieren und ihnen einen gemeinsamen Nenner zu geben. Die Themen sind die folgenden:

- Gedenkarbeit
- aktive und verantwortliche Bürgerschaft
- Erziehung zur Legalität, Friedenserziehung.

Diese Themenbereiche verstehen sich als essentielle Instrumente für die Entwicklung einer Kultur, die auf den Werten der Demokratie beruht.

Die Aktivitäten des Projekts wurden in einem gemeinsamen erarbeiteten Protokoll mit den folgenden Institutionen zusammengefasst:

- UNIONE DEI COMUNE DELL'EMPOLESE VALDELSA
- SCHULLEITUNGEN DER GRUNDSCHULEN
- SCHULE DER SEKUNDARSTUFE 1 "BUSONI – VANGHETTI"
- GYMNASIUM "IL PONTORMO"
- GYMNASIUM "VIRGILIO"
- HÖHERE TECHNISCHE SCHULE "G. FERRARIS"/BRUNELLESCHI"

- HÖHERE TECHNISCHE UND BERUFSBILDENDE SCHULE "E. FERMI-LEONARDO DA VINCI"
- STIFTUNG DER PRIVATSCHULE "SS.MA ANNUNZIATA"
- INSTITUT "CALASANZIO"
- VEREINIGUNGEN ANCR – ANED – ANPI – ANPPIA
- BÜRGERINITIATIVE ZUR VERTEIDIGUNG DER VERFASSUNG
- INSTITUT ZUR GESCHICHTE DES WIDERSTANDS UND DER DEPORTATION

Im März 1997 wurde das Projekt durch die Unterzeichnung der Städtepartnerschaft mit der Marktgemeinde Sankt Georgen/Gusen (Österreich) bereichert, wodurch eine ganze Reihe von Initiativen wie gegenseitige Besuche unter der Beteiligung der MitbürgerInnen, SchülerInnenaustausche und Bildungsmaßnahmen der kommunalen Verwaltungen stattfanden, deren Verbindungspunkt das tragische Ereignis der Deportation vom März 1944 war.

Im März 2017 unterzeichneten die Bürgermeister von Empoli, Brenda Barnini, und Sankt Georgen/Gusen, Erich Wahl, diesen Pakt erneut und bekräftigten damit den Willen, diese für beide Gemeinden bedeutende Erfahrung weiterzuführen.

Im Verlauf dieser 21 Jahre ist das Projekt "erwachsen" geworden. Es wurde zu einem integralen Bestandteil unserer lokalen gesellschaftlichen und kulturellen Realität und stellt heute den Dreh- und Angelpunkt einer gemeinsamen Planungskapazität zwischen unterschiedlichen Schulformen, Stadtverwaltung, Vereinigungen und Bildungseinrichtungen unseres Stadtgebietes und darüber hinaus dar. Dadurch werden immer mehr – gegenwärtige und zukünftige - SchülerInnen und MitbürgerInnen aktiv miteinbezogen.

Nach und nach wurde dem von den beteiligten LehrerInnen festgestellten Bedürfnis nach Innovation und experimenteller Didaktik Rechnung getragen, sowie der von SchülerInnen und interessierten Eltern an uns herangetragenen Notwendigkeit, Geschichtsunterricht zu aktualisieren.

In diesen Jahren hat das Projekt sowohl zur Weiterbildung der beteiligten LehrerInnen beigetragen, als auch zur Menschenbildung unserer jungen MitbürgerInnen, indem es verschiedene Elemente der Auseinandersetzung mit der Geschichte bereit stellte: formale Bildung im Klassenzimmer (oder Weiterbildungseinheiten), Treffen mit Zeitzeugen und Besuche von Gedenkstätten.

So ist das Projekt "In Demokratie investieren" zu einem Treffpunkt unterschiedlicher erzieherischer Bedürfnisse geworden, die darauf abzielen, Demokratie und aktive Bürgerbeteiligung, Menschenrechte und Legalität, die Einordnung der geschichtliche Ereignisse in die Weltpolitik und eine ethische Stellungnahme von BürgerInnen und Institutionen zu festigen, sowie die Entwicklung einer Verantwortungsethik zu fördern und Orientierungsinstrumente in einer sich ständig verändernden sozialen Wirklichkeit zu liefern. Alle am Projekt beteiligten Institutionen sind sich einig, dass die Schule, als Ort der Wertevermittlung zwischen den Generationen und der Bewusstseinsbildung, zu ihren prioritären Zielen die Entwicklung einer Kultur der demokratischen Legalität zählt. Diese Grundvoraussetzung wird durch die Überzeugung genährt, dass es eine enge Korrelation zwischen Demokratie und Erziehung/Bildung gibt, da nur ein Individuum, das sich seiner eigenen Rechte (und Pflichten!) und der anderer bewusst ist, seinen Beitrag zu einer demokratischen Gesellschaft leisten kann und sich gegen jede Form von Gewalt und Illegalität auflehnen wird.



Das Thema "Gedenkarbeit" hat eine strategische Rolle, es verbindet die einzelnen Elementen, aus denen das Projekt besteht. Denn die zivile Bewusstseinsbildung basiert auf der Anerkennung der Werte, die zur Begründung der historischen, kulturellen und sozialen Wurzeln unserer Demokratie beigetragen haben.

Die jährlichen Aktivitäten der Städtepartnerschaft mit St. Georgen an der Gusen und die Gedenkfahrt zu den KZ-Gedenkstätten Mauthausen, Gusen und Ebensee sind Momente, in denen Zeugnis abgelegt wird und die Werte, die die Grundlage des Projektes bilden, konkret gelebt werden können. Die Planung und Durchführung dieser Fahrten, an denen jährlich über 100 SchülerInnen von 13 bis 19 Jahren aus allen Schulen des Gemeindeverbandes Empolese-Valdelsa teilnehmen, beruht auf Kriterien, die mit den begleitenden LehrerInnen und den Vereinigungen (insbesondere ANED, Verein ehemaliger - aus politischen Gründen! - Deportierter) in der Vorbereitungsphase vereinbart wurden.



Zweck und Ziel des Projektes „In Demokratie investieren“ finden sich bereits in den Statuten der Stadt Empoli: „Die Gemeinde Empoli erkennt sich voll und ganz in den Werten der Demokratie, der gesellschaftlichen Solidarität und des zivilen Zusammenlebens, die die Grundlage der Verfassung der Republik bilden, die durch den Widerstand gegen den Nazifaschismus entstanden ist“ (Artikel 1).

Die Hauptelemente des Projekts „In Demokratie investieren“ lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1) Weiterbildung für LehrerInnen zur Geschichtsdidaktik, zu Lokalgeschichte und zur italienischen Verfassung;
- 2) Didaktische Einheiten von Experten mit den SchülerInnen in den Abschlussklassen der verschiedenen Schulformen (5. Klassen der Grundschulen, 3. Klassen der Mittelschulen und 5. Klassen der höheren Schulen);
- 3) Vorbereitungstreffen und Veranstaltungen für die SchülerInnen und MitbürgerInnen, die an den Gedenkfeiern zu den für die Lokalgeschichte bedeutsamen Jahrestagen eingeladen sind: 27. Januar (Holocaustgedenktag), 13. Februar (Abmarsch der Freiwilligen zur Erkämpfung der Freiheit) , 8. März (Deportation, s.o.), 25. April (staatl. Feiertag, Befreiung vom Nazifaschismus), 24. Juli (Gedenken der Erschießung der 29 Empoleser Bürger, s.o.), 26. Dezember (Bombardierung);
- 4) Teilnahme an der Gedenkfahrt zu den KZ-Gedenkstätten, die jedes Jahr zur Befreiungsfeier des KZ Mauthausen von der lokalen Sektion des ANED organisiert wird, und diesbezügliche Vorbereitungstreffen;
- 5) Treffen mit Zeitzeugen und Besuche an Gedenkstätten (Museum zur Deportation in Prato, Durchgangslager Fossoli, Museum der Lokalgeschichte Cerreto Guidi, Padule di Fucecchio);
- 6) Kennen der Ort des Erinnerns im Stadtgebiet (Denkmäler, Gedenksteine, Plätze, Inschriften)
- 7) Städtepartnerschaft mit der Marktgemeinde Sankt Georgen an der Gusen (A) und Zusammenarbeit mit der Bewusstseinsregion.

In den 21 Jahren des Bestehens des Projektes war die Zusammenarbeit mit der örtlichen Sektion des ANED grundlegend, außer des Einsatzes seiner ehrenamtlich tätigen Mitglieder in der Konzipierung von Veranstaltungen und Vorbereitungstreffen ist durch diese Organisation die Beibehaltung der Beziehung zu den Überlebenden der Deportation (inzwischen allerdings alle verstorben) und ihren Familienangehörigen gesichert.

EDUCARE ALLA PACE (Das größte Denkmal) - Das Projekt der Stadt Vinci

Das Projekt "Educare alla Pace" (Friedenserziehung) ist ein Format, das seit ca. 15 Jahren existiert und jedes Jahr mit neuem Inhalt gefüllt wird. Im Schuljahr 2017-18, das mit dem 70. Jahrestag (1. Januar) des Inkrafttretens der Italienischen Verfassung zusammenfällt, wurde das Thema "Vom Kampf der Partisanen zur Verfassung" gewählt, ganz im Geiste des nun folgenden Zitats eines der Mitglieder der verfassungsgebenden Versammlung, Piero Calamandrei: *"... aber es gibt auch bescheidene Stimmen, die erst kürzlich zu Wort kamen! Wieviel Blut, wieviel Schmerz, um zu dieser Verfassung zu gelangen! Hinter jedem Artikel dieser Verfassung, oh Jugend, müsst ihr junge Leute, wie ihr es seid, sehen, die im Kampf gefallen sind, erschossen, erhängt, gefoltert, in Konzentrationslagern verhungert, in Russland kriecht, in Afrika, in den Straßen von Mailand und von Florenz. Sie haben ihr Leben gegeben, damit die Freiheit und die Gerechtigkeit auf dieses Papier geschrieben würden. Das heißt, als ich euch gesagt habe, dass dies ein Totenpapier ist, bedeutet das nicht, dass es totes Papier ist, denn es ist ein Testament von hunderttausend Toten. Wenn ihr zu den Stätten pilgern wollt, wo unsere Verfassung entstanden ist, geht in die Berge, wo unsere Partisanen fielen, in die Kerker, wo sie gefangen gehalten wurden, in die Lager, wo sie gehängt wurden, überall dort, wo ein Italiener sterben musste, um Freiheit und Würde zurückzugewinnen, geht dorthin ihr jungen Menschen, in Gedanken, denn dort entstand unsere Verfassung."* (Piero Calamandrei, Rede zur Verfassung, Mailand 1955).

Am Beispiel des Projekts im Schuljahr 2017/18 „Das größte Denkmal“

Zielgruppe: SchülerInnen der Abschlussklassen der italienischen Mittelschule (entspricht 8.Klasse), Alter 13 Jahre

Involvierte Personen(gruppen): SchülerInnen, LehrerInnen, Zeitzeugen, Theaterleute, Vertreter der Kommune, Vertreter von Vereinigungen wie ANED und ANPI, und indirekt die Familien der SchülerInnen und die BürgerInnen der Stadt Vinci

Die Projektzielsetzung ist, ausgehend von lokalen Ereignissen, mit einem experimentellen Ansatz zur Aneignung historischer Ereignisse im Zusammenhang mit der Deportation und des Widerstands verbunden. Im Einzelnen sind dies:

- Aufzeigen der Verbindung von Mikro- und Makrogeschichte;
- Stärkung der Verbindung zwischen Territorium – Geschichte - Schule;
- Schaffung eines Bewusstseins dafür, wie sich geschichtliche Ereignisse auf die aktuelle Situation auswirken und dass wir heute, mit unseren Entscheidungen, zur Geschichte beitragen;
- die Neugier der SchülerInnen anregen (wie sind wir zu dem geworden, was wir sind?) und ihren Gedanken Ausdruck verleihen;
- Kreative und künstlerische Ausdruckskraft entwickeln; neue Fertigkeiten und Fähigkeiten der SchülerInnen entdecken (lassen).

Inhalte: Zeitraum des 2. Weltkrieges in Italien und Europa, insbesondere der Widerstand, die Deportation, die Massaker der deutschen Truppen auf dem Rückzug, die Grundlagen und Werte der italienischen Verfassung:

- Kenntnisse zur Shoah und zu den Deportationen liefern und wie diese Ereignisse die Verfassung geprägt haben;
- die Kenntnisse des Verfassungstextes fördern;
- die Werte der Demokratie über den "Kontrast" zu anderen Regierungsformen und wie auch heute das demokratische System die einzige Garantie gegen die Degeneration von Macht ist;
- dem jungen Geist bewusst machen, wie einfach und gefährlich das Hörigmachen der Intelligenzen und die Vernichtung des Individuums in Diktaturen sein kann.

Durchführung des Projekts:

Viele der genannten Ziele und Inhalte gehören zu den Werkzeugen der modernen Schule, mit ihrer Methodenvielfalt von Frontalunterricht über den interaktiven Unterricht und flipped classroom, Recherche, Debatte und Diskussion. Die Besonderheit des Projekts betrifft den Theaterworkshop, der gegen Ende des Schuljahres erfolgt, um Erlerntes und Erfahrenes darin zu verarbeiten.

Verwendet wird eine dialogische Methode und gemeinsame Recherche, damit die SchülerInnen niemals nur eine passive Rolle einnehmen, sondern ständig motiviert werden, Hypothesen aufzustellen, zu reflektieren, Verbindungen zu bereits vorhandenem Wissen zu schaffen, um dann im Theaterworkshop zum freien Ausdruck mithilfe der Theatersprache (Körpersprache, Wort, Mimik) zu gelangen.

Warum Firenze Guidi?

Guidi ist Regisseurin und Forscherin im Bereich der Theater-Performance, der so genannten site-specific performances. Seit Jahren arbeitet sie mit den Gemeinden des Gebietes zusammen, wobei sie oft (aber nicht nur) die örtliche Geschichte mit ihren Ereignissen des 2. Weltkrieges zum Inhalt ihrer Stücke macht. Ihre Familie stammt aus

Massarella, einem kleinen Dorf am Padule di Fucecchio, dieses Sumpfgebietes, das Schauplatz eines der blutigsten Massaker war, dem auch einige ihrer Vorfahren zum Opfer gefallen sind. In ihrer Person fallen Betroffenheit (emotiver Aspekt) und profundes Studium von Quellen und Literatur zum Thema zusammen, sowie die Fähigkeit, mit Großgruppen von Jugendlichen Regie zu führen, und zwar bei einer Performance, die emotiv beeindruckt und aber auch die Absicht hat, die Motivationen des menschlichen Geistes in einem bestimmten geschichtlichen Kontext nachvollziehbar zu machen und einer vernichteten Mensch(lich)keit ihre Würde zurückzuerstatten. Ihre Arbeitsphilosophie bezüglich ihrer Schulworkshops beschreibt sie so: Ist es möglich die Geschichte mit den eigenen Händen zu berühren? Als ob sie Plastilin wäre, oder Farben mit denen ich, ob Erwachsene oder Jugendliche, mich mit starken Farben beschmutze, bekleckere? Wo ich mich auf einer breiten schwarz-weißen Leinwand wie bei Guernica von Picasso befinde und mich darin auflöse? Geschichte direkt zu berühren könnte vielleicht der Traum eines jeden Lehrers, einer jeden Lehrerin sein? Die Fähigkeit die Gesichter von unbekanntem Menschen aus dem Dunkel der Erinnerung hervorzubringen und dabei einer unförmigen und nunmehr verlorenen Menschenmasse Körper und Stimme zu geben".

Die Planung – Architektur des Projekts

Die Umsetzung des Projekts erfolgt mit den und durch die LehrerInnen der örtlichen Mittelschule, die die einzelnen Unterrichtseinheiten über einen Zeitraum von 3 Jahren entwickeln, genau die Zeit, die die SchülerInnen an dieser Schule verweilen. Die ersten beiden Jahre bestehen aus einer vorsichtigen Annäherung an das gewählte Thema, während im dritten Schuljahr das eigentliche Projekt stattfindet: mit Lektüren, Recherchen, Film- und Theatervorführungen und kreativem Schreiben zu Thema. Vor dieser Phase vereinbaren die LehrerInnen die zu verwendenden Unterrichtsmaterialien. Das Jahr ist in 4 Phasen unterteilt, in denen auch die Zusammenarbeit mit der Regisseurin

Firenza Guidi und ihren Mitarbeitern zum Einsatz kommt:

Phase A-Vorbereitung der Studienreise:

interdisziplinär während der Schulstunden. Dies setzt eine kollegiale Planung der Unterrichtseinheiten zum gewählten Thema voraus, in die auch die Ideen der Regisseurin mit einbezogen werden. An dieser Stelle lassen wir die einzelnen Phasen der Unterrichtseinheiten aus, um uns auf den Workshop zu konzentrieren.

Workshop: 2 Treffen pro Klasse, während der die Regisseurin erste Ideen zur Performance präsentiert und die SchülerInnen motiviert, eigene Ideen auszudrücken, sowie Vorübungen zum Theaterspiel durchführt.

Phase B-Studienreise an einen für die Gedenkarbeit bedeutsamen Ort: ALLE SCHÜLERINNEN aller Abschlussklassen nehmen teil. Sie werden von ihren LehrerInnen, von VertreterInnen der Stadt, der Vereinigungen und Mitarbeitern von Firenza Guidi und ihr selbst begleitet. Dies ist ihr wichtig, um die emotiven Reaktionen der SchülerInnen einzufangen und sich darauf bei der weiteren Arbeit beziehen zu können. Während die Reise im Schuljahr 2016/17 die SchülerInnen nach Auschwitz geführt hat, war das Ziel der Reise 2017/18 Rom: Rom und die staatlichen Institutionen in ihren geschichtsträchtigen Palästen, das hebräische Viertel, die Fosse Ardeatine (ein Höhlenlabyrinth in dem 335 Männer von der SS erschossen wurden).

Workshop: Videodokumentation der Reise mit einer Performance vor Ort (oder manchmal auch kurze Workshops wie die im Museum Tadeusz Kantor in Krakau für "La classe morta" durchgeführten, der Edition der Performance in der vorigen Reise nach Auschwitz), kreatives Schreiben noch während der Rückreise, um die emotionalen Reaktionen auf das während der Besichtigungen Erlebte einzufangen und zu verarbeiten.

Phase C-Verarbeitung der Erfahrung der Studienreise nach der Rückkehr durch den eigentlichen Theaterworkshop, der Erlebtes und emotiven Eindruck während des Besuchs an den Gedenkstätten in Gedanken zu fassen und in Worte und Körpersprache zu verwandeln.

Die Performance besteht nicht nur aus einem von der Regisseurin verfassten Text, sondern wird während der Arbeit mit den Jugendlichen unter Hinzuziehung der von ihnen geschriebenen Texte konstruiert. Das Ergebnis ist ein komplexes Bild (und eine Spezialität der Guidi sind unter anderem die tableau vivant, die die große Menge von Akteuren auf der „Bühne“ nutzen). Die Theaterperformance, die dann öffentlich präsentiert wird, lässt die SchülerInnen zusammen mit der Theaterkompagnie zu Protagonisten werden, und gemeinsam leihen sie ihre Stimme den Protagonisten der Geschichte. Auf diese Weise findet ein Identifikationsprozess statt, der das Bewusstsein nährt, dass auch der einzelne zur Geschichte beiträgt.

D-Dissemination in Form einer öffentlichen Veranstaltung, während der die Theaterperformance "Il più grande monumento" (das größte Denkmal) Eltern und Mitbürgern präsentiert wird. Jeweils 2 der 8 involvierten Klassen erarbeiten eine Performance, d.h. es gibt 4 Editionen, mit der hunderte von Personen erreicht werden. Das Ganze wird mit Fotos und Video dokumentiert. Später wird das Video, das Reise und Performance dokumentiert, der Öffentlichkeit vorgeführt.

Materialien (Auswahl) werden jeweils dem Thema entsprechend zusammengestellt:
Texte: "Vita amara" Memoiren der Partisanin Nada Parri, "Sulle tracce di Oddino" aus "L' inutile strage" di P. Malvolti, Teresa Mattei (Partisanin und jüngstes Mitglied der verfassungsgebenden Versammlung) "Le battaglie della partigiana Chicchi, la più giovane madre della Costituzione", " Rede an die Jugend" Piero Calamandrei vom 26. Januar 1955, "Costituzione la legge degli Italiani riscritta per i bambini , per i giovani, ...per tutti" Herausgeber Mario Lodi;

Film: "Die Nacht von San Lorenzo" Gebrüder Taviani, " Rom offene Stadt" Rossellini, " Die Welle" und die Figur von Ron Jones etc.;

Theater: "Auschwitz" von Firenza Guidi, "C' era una volta l' Italia" von und mit Fabrizio Checcacci; Videodokumentation der Theateraufführung von Roberto Benigni zur italienischen Verfassung "La più bella del mondo" (die Schönste der Welt).

Erforderliche Kompetenzen zur Umsetzung des Projekts

Je nach Rolle im Projekt sind unterschiedliche berufliche Kompetenzen erforderlich. Die DozentInnen der Schule brauchen außer der ihrer Ausbildung als LehrerInnen eigenen Kompetenzen eine sorgfältige Vorbereitung in Bezug auf den behandelten geschichtlichen Zeitraum und Kenntnis der lokalen Gegebenheiten (nicht umsonst sind die Leitlinien herausgekommen) und große Sensibilität in der Methodenauswahl, die sich nach der Klasse, in der sie unterrichten, richten muss. In diesem Zusammenhang ist zu unterstreichen, dass ALLE Klassen SchülerInnen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund vereinen, und dass interkulturelles Lernen eine wichtige Bedeutung beizumessen ist. Da es sich um prozessorientiertes Arbeiten handelt, ist eine kontinuierliche Bereitschaft zur Überprüfung der Planung und ein Austausch mit KollegInnen anderer Klassen notwendig.



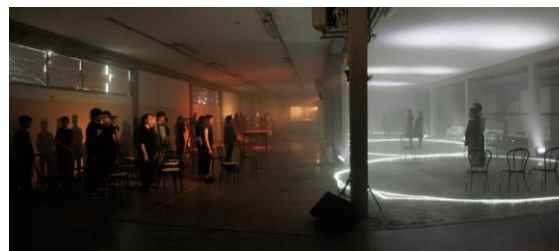
Für die Theaterleuten wird große Professionalität und pädagogische Erfahrung mit Theaterworkshops mit Schülern in jugendlichem Alter von großer Bedeutung. Die Theaterkompagnie insgesamt verfügt über alle

Kompetenzen zur Entwicklung und Umsetzung einer Live-Veranstaltung: SchauspielerInnen, MusikerInnen, SängerInnen, Licht- und Sound-TechnikerInnen, FotografInnen, Videomaker, etc., aber auch für die Promotion (GrafikerInnen, Pressemitteilung) und mit der Veranstaltung verbundenen Bürokratie (SIAE, Vertrag).



Auch wenn das Projekt in und mit der Schule umgesetzt wird, hat die Gemeindeverwaltung Vinci Kompetenzen in der Koordinierung der Operation, stellt Dienstleistungen und Personal zur Promotion zur Verfügung und, nicht zu unterschätzen, die finanziellen Mittel, da sie das Projekt eine Investition in die Zukunft der heranwachsenden Generation betrachtet.

Damit Fragen, wie die im Titel erwähnte, von vielen und immer öfter gestellt werden, und damit wir wirklich aus der Geschichte lernen, um unsere Zukunft zu gestalten.



PROYECTO ALT EMPORDÀ – MAUTHAUSEN

Eine Reise zu den Konzentrationslagern

Einleitung

Das Institut Cendrassos ist ein Bildungszentrum, welches sich in der Stadt Figueres, im katalanischen Gebiet Alt Empordà, befindet. In diesem Institut gibt es drei verschiedene Ausbildungsrichtungen: die ESO (Educación Secundaria Obligatoria), eine verpflichtende Sekundarstufe, den wissenschaftlichen-technischen Zweig und sozial-humanistischen Zweig mit Matura, und eine Ausbildung mittleren und höheren Grades. Insgesamt beherbergt das Institut ungefähr neunhundert Schülerinnen und Schüler, sowohl aus der gleichen Stadt, als auch von nahegelegenen Dörfern, und ungefähr hundert Professorinnen und Professoren verschiedenster Fachrichtungen. Eine dieser Fachrichtungen ist die Sozialwissenschaft, eine sehr aktive Abteilung, die oft an neuen Projekten arbeitet und teilnimmt. So kam es dazu, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung für Sozialwissenschaft am Projekt „Grupo de Treball Exili, Deportació y Holocaust Alt Empordà“ (zu deutsch: Arbeitsgruppe zum Thema Exil, Deportation und Holocaust in Alt Empordà), abgekürzt GdTEDH, teilnahmen.

Das GdTEDH ist, wie der Name schon sagt, eine Arbeitsgruppe, die sich aus Professoren der Sozialwissenschaft von verschiedenen Instituten in Alt Empordà zusammensetzt. Die Arbeitsgruppe wurde im Jahr 2014 gegründet, mit dem Ziel, gemeinsam an Projekten zu arbeiten, welche Themen wie das Exil, die Deportation und den Holocaust behandeln. Im Laufe der Zeit wurde die Gruppe immer größer und an folgenden Grundsätzen wurde immer intensiver gearbeitet: Förderung von Bildung, Erinnerung, Sensibilisierung und Forschung zum Thema Holocaust, Erweckung intellektueller Neugier, um kritisches Denken und persönliche Entwicklung anzuregen; Hervorrufen von humanistischen,

demokratischen, ethischen und moralischen Werten und Verhaltensweisen; Schaffungen von Gedenkstätten und Demälern, welche die Opfer des Totalitarismus des zwanzigsten Jahrhunderts würdigen und all jenen gedenken, welche im Krieg, an Ungerechtigkeit oder der Verletzung der Menschenrechte zu leiden hatten. Ziel ist also, eine Gesinnung zu schaffen, dass sich nie wieder und an keinem Ort, die Gräueltaten, welche im vergangenen Jahrhundert begangen wurden, wiederholen, indem auf die Friedenskultur und die Ablehnung von Gewalt gesetzt wird. Weitere grundlegende Prinzipien der Gruppe sind die Stärkung der Zusammenarbeit, sowohl zwischen der Lehrerschaft und der Schülerschaft aus Alt Empordà, als auch den teilnehmenden Instituten, welche mit Sicherheit immer auf die bedingungslose Unterstützung sowohl des “Museu Memorial de l’Exili de la Jonquera, als auch des Memorial Democràtic de Catalunya zählen können.

Mit dem Ziel, all die oben genannten Punkte umzusetzen, organisiert die Arbeitsgruppe jedes Schuljahr verschiedene Aktivitäten. Am relevantesten sind folgende drei: Die erste Aktivität ist eine Gedenkfeier, welche jedes Jahr am 27. Jänner anlässlich des “Internationalen Gedenktages zu Ehren der Opfer des Holocausts” stattfindet und an dem die Schülerinnen und Schüler des Maturajahrgangs die Möglichkeit haben, sich mit Zeitzeugen und Experten auszutauschen. Die zweite Aktivität ist die Erinnerung an das Exil, sowohl der spanischen Republikaner, als auch generell aller ins Exil Geschickten. Die Märsche finden im Monat Februar statt. Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse der Sekundarstufe, in der die Schülerinnen und Schüler zwischen fünfzehn und sechzehn Jahre alt sind, durchqueren unterschiedliche Routen des Exils. Einige marschieren durch Portbou, andere durch La Jonquera und wieder andere durch Agullana. Sie verfolgen

dieselben Wege, die Millionen von Frauen, Männer und Kinder während des Spanischen Bürgerkrieges (1936-1939) gegangen sind. Am Schluss treffen sich alle auf der anderen Seite der Grenze, im Konzentrationslager der französischen Stadt Argelers, wo die Schülerinnen und Schüler – um den Akt zu schließen – ihre lebhaften Erfahrungen austauschen und den Umfang des Lagers abgrenzen, indem sie sich die Hände geben. Die dritte Aktivität ist die Reise nach Deutschland und Österreich, um die Konzentrationslager in Dachau, Mauthausen-Gusen und in Schloss Hartheim zu besuchen. Diese Aktivität ist mit Sicherheit die am meisten überwältigende von allen, und ist es deshalb Wert, detaillierter erklärt zu werden.

Präsentation des Projektes

Das Projekt „Alt Empordà-Mauthausen“ ist eine Initiative, die in unserer Region als Vorreiter gilt. Die Idee dazu entstand aus dem Interesse, die Plätze vor Ort zu besuchen, an denen sich besagte Geschehnisse ereignet hatten und kam von einer Gruppe an Professoren und Professorinnen, die schon lange versuchten, den Unterricht über das Exil, die Deportation und den Holocaust zu verbessern. Das Projekt ermöglicht es nun, all die Erzählungen und Erklärungen mit einer Reise an die Stätten zu unterstreichen.

Eine innovative Idee, welche von folgenden pädagogischen Zielen ausgeht:

- Die Reise an das Curriculum des Faches „Zeitgenössische Geschichte“ anzuknüpfen, welches Teil der Matura ist.
- Die Inhalte des Curriculums mit einem realen Erlebnis zu verbinden.
- Szenarien der Zerstörung, die von den Nazis ausgingen, und des Zweiten Weltkriegs allgemein kennenzulernen.
- Den Horizont der Schülerinnen und Schüler in den Bereichen der Geographie und der Kultur zu erweitern und das Kennenlernen und den Zusammenhalt von Schülerinnen und Schülern aus verschiedenen Instituten zu fördern.
- Den Inhalt der Reise im Unterricht vor- und nachzubereiten.

Das letzte Ziel verknüpft unmittelbar den Vorbereitungsprozess mit der Durchführung und dem Abschluss der Reise. All jene Schritte werden in den folgenden Absätzen noch einmal angesprochen und weiter ausgeführt, da es wichtig ist zu verstehen, dass das Projekt nicht nur daraus besteht, auf Reisen zu gehen, sondern mit Vor- und Nachbereitungen verbunden ist. Anders ausgedrückt: Der Besuch in Österreich oder Deutschland ist eine wunderbare Gelegenheit, an Inhalten und Einstellungen vor, während und nach der Reise zu arbeiten.

Die Vorbereitungen

Die Vorbereitung der Reise beginnt schon bevor der Kurs in der Schule startet, nämlich dann, wenn die Professorinnen und Professoren sich treffen, um mögliche Daten zu finden, um die Anzahl der teilnehmenden Institute und Schülerinnen und Schüler zu schätzen und sowohl die Route, als auch den Transport und die Unterkunft zu planen.

Dies ist keine einfache Aufgabe, da man nur mit vorläufigen Terminen, Daten und Preisen arbeitet, die sich nicht vor Beginn des neuen Kurses konkretisieren. Das ist der Zeitpunkt, an dem das Projekt Form annimmt.

Schülerinnen und Schülern, die ca. ein bis zwei Jahre vor der Matura stehen und zwischen sechzehn und siebzehn Jahre alt sind, können an der Reise teilnehmen. Es entscheidet jedoch jedes Institut selbst, ob ausschließlich Schülerinnen und Schüler teilnehmen dürfen, die den Kurs „Zeitgenössische Geschichte“ belegen oder ob alle mitmachen können, auch die, die den technischen Zweig besuchen. Um zu entscheiden, ob die Lernenden an der Reise teilnehmen können oder nicht, müssen sie ihre zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel in Betracht ziehen. Die Kosten der Reise sind auch eine der größten Sorgen der Professorinnen und Professoren, die Jahr für Jahr Möglichkeiten suchen, um die diese zu senken, damit alle Schülerinnen und Schülern die gleichen Chancen haben. Seit der letzten Reise haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, einen Teil durch den Verkauf von T-Shirts der Reise zu

finanzieren und in naher Zukunft wird in Betracht gezogen, ein großes Konzert zu veranstalten, um Geld zu sammeln.

Die Devise lautet: Je mehr Schülerinnen und Schüler dabei sind, desto besser.

Für die erste Reise waren siebzig angemeldet, die fünf verschiedenen Instituten angehörten. In den darauffolgenden Reisen wurden es immer mehr. Der Rekord liegt bei 170 Schülerinnen und Schülern aus acht verschiedenen Ausbildungsstätten. Eine große organisatorische Herausforderung und ein großer Erfolg. Die Lernenden dürfen sich auch vom ersten Moment an in den Vorbereitungsprozess einbringen, da sie schließlich die Hauptakteure und der eigentliche Grund der Reise sind. Sie müssen sich um den „Internationalen Tag des Gedenkens der Opfer des Holocausts“ kümmern. Dies soll eine erste Annäherung an das Thema des Projekts bringen. Sowohl das Vorwissen als auch die Motivation sollen während der Reiseplanung beachtet werden. In diesem Sinne ist es sehr wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler im Vorhinein wissen, worum es geht, das heißt, sie müssen vor der Reise schon mit den Inhalten im Unterricht gearbeitet haben und auch eine spezielle psychologische Vorbereitung bekommen haben. Die ist die beste Art, um eine gute Interpretation von dem, was sie sehen, machen zu können. Im letzten Jahr, zum Beispiel, machten die Schülerinnen und Schüler des „Institut Cendrassos“ vor der Reise eine Forschungsarbeit über fünf Nachbarn aus Figueres, die nach Österreich deportiert wurden um dort im Konzentrationslager Mauthausen-Gusen zu arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler erforschten die Leben der Nachbarn, welche völlig unbekannt waren, und stellten die gefundenen Daten auf der Plattform „Mobile History Map“, eine App für Smartphones, die Sammlungen von Datenbanken und Biografien enthält, jedem Nutzer zur Verfügung. Dies ermöglichte, sich mithilfe von konkreten und realen Fällen ein Bild der Deportation zu machen. Außerdem bietet sich die Möglichkeit, im Konzentrationslager die Namen der Personen im „Raum der Namen“ im Memorial in Mauthausen zu suchen.

Abschließend, kurz bevor die Reise beginnt, müssen die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler eine Pressekonferenz für die örtlichen Medien ausrichten, in der sie das Projekt präsentieren und ihre Erwartungen vorbringen, bevor sie die reale Erfahrung, die sie in vieler Hinsicht verändern wird, machen.



Rueda de prensa de presentación del viaje del curso 2016-2017. Fuente: GdTEDH

Die Reise

Nach dem Vorbereitungsprozess kommt endlich der am meisten erwartete Moment: die Reise. Seit der allerersten Reise im Schuljahr 2015/16, wurde sie jedes Jahr wiederholt, normalerweise zwischen Weihnachten und Ostern. Das Datum war immer unterschiedlich, da es vom schulischen Kalender und vor allem vom Preis des Transportes (Flugzeug oder Reisebus) abhängt. Auch die Strecke war nicht immer genau die gleiche jedes Jahr, wenngleich auch ein im Voraus festgelegter Reiseplan existiert. Dieser sieht vor, durch Deutschland und Österreich zu fahren, und mithilfe von auf das Thema spezialisierten Fremdenführerinnen und Fremdenführern einige bestimmte Orte zu besuchen:

- Gedenkstätte des Konzentrationslager Dachau (Nähe München). Dort wird einem ermöglicht, sich über das Thema der Einweisung von politischen Dissidenten zu informieren und einen Blick auf die Ereignisse in chronologischer Reihenfolge zu bekommen, da das Konzentrationslager Dachau das erste von den Nazis errichtete war.
- Gedenkstätte des Schloss Hartheim, in der Nähe von Linz, ein verpflichtender Stopp um einen der Orte kennenzulernen, an dem durch die „NS-Euthanasie“ Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung

und Menschen mit psychischen Krankheiten ermordet wurden

- Gedenkstätte des Konzentrationslagers Gusen, das sich in der Nähe des Konzentrationslager Mauthausen befand. Das Krematorium, welches heute ein Memorial ist, ist einer der wenigen Teile, die bis heute noch erhalten sind, und dient dazu, über die Vergangenheit nachzudenken.
- Gedenkstätte des Konzentrationslager Mauthausen. Dies ist der Hauptteil der Reise, welcher dem ganzen Projekt Namen und Bedeutung gibt. Im Konzentrationslager Mauthausen ist es möglich, die Baracken zu betreten und das Innere des Lagers, das Krematorium, die Gaskammer und viele andere Plätze, an denen tausende Menschen starben, zu besuchen. Außerhalb der Mauern des Geländes, direkt vorm Memorial für die Opfer der spanischen Republikanerinnen, wird jedes Jahr der Hauptakt der Reise, die Gedenkfeier, gefeiert.

Die Gedenkfeier, in der die Opfer des Konzentrationslagers und all jene, die nach Alt Empordà gebracht wurden, ist mit Sicherheit der wichtigste und symbolträchtigste Teil, der während der Reise stattfindet. Die Vor- und Nachnamen der Opfer werden von den Schülerinnen und Schülern, welche die Zeremonie organisieren und durchführen, laut vorgelesen. Sie sind es auch, die verantwortlich sind, eine Krone aus Blumen vor das Denkmal zu stellen, Gedichte vorlesen oder Lieder zu singen, sowie den Vertretern der Behörden, wie dem immer anwesenden Erich Wahl, Bürgermeister von Sankt Georgen an der Gusen, zu erwähnen.

Zusätzlich zur Feier haben die Schülerinnen und Schüler noch andere Aufgaben, die je nach Institut und Professor variieren. Viele der Aufgaben sind jedoch verbunden mit dem Sammeln von schriftlichen Zeugenaussagen. Dies beendet die Reise, jedoch nicht das Projekt.



Foto der Gruppe nach der Gedenkfeier in Mauthausen.
Quelle: GdTEDH

NACH DER REISE

Die Aufgaben, die zu Hause bearbeitet werden, sind ganz unterschiedlich, und umfassen sowohl eine Analyse, als auch eine Reflexion.

Die Analyse der Reise, die einen organisatorischen, als auch einen pädagogischen Teil beinhalten soll, wird auf zwei Ebenen durchgeführt. Den ersten Teil macht jeder Professor mit den Schülerinnen und Schülern. Sobald die Texte der Lernenden eingesammelt wurden, arbeiten alle am Projekt teilnehmenden Professorinnen und Professoren am zweiten Teil, der als Ziel hat, jene Aspekte, die weniger gut funktioniert haben, für zukünftige Projekte zu verbessern.

Nach der Rückkehr finden auch diverse Aktivitäten statt. Eine davon ist eine gemeinsame Feier, in der die Schülerinnen und Schüler, die an der Reise teilgenommen haben, eine Hauptrolle spielen und die daraus besteht, vor den Familien und dem versammelten Publikum die Gedenkfeier, die in Mauthausen veranstaltet wurde, wiederaufleben zu lassen.

Außerdem zeigt jedes Institut eine kleine audiovisuelle Präsentation über einen Ort, der während der Reise besucht wurde. Anhand dieser Präsentationen wird die Strecke nach und nach vervollständigt. Diese gemeinsame Feier ist eine gute Gelegenheit, alle Instanzen der Schulgemeinde zu versammeln. Abschließend werden die Ideen zur Verbreitung dargelegt, die jedes Zentrum individuell organisiert und überlegt hat, sowie Erfahrungsberichte geteilt.

Die Reise soll dazu dienen, die Kette der Übermittlung des Bewusstseins der traumatischen Ereignisse niemals abreißen zu lassen

VIDEO-INTERVIEWS MIT ZEITZEUGiNNEN - Leitsätze für die pädagogische Arbeit

Zahlreiche Video-Interviews speichern die Erzählungen von Menschen, welche die nationalsozialistische Vernichtungspolitik überlebt haben. Seit 2003 beschäftigen wir uns bei **erinnern.at** mit der Frage, wie solche Video-Interviews für den Schulgebrauch aufbereitet werden können. Folgende Leitsätze sind das Ergebnis dieser intensiven Auseinandersetzung:

Die ZeitzeugInnen und ihre Erzählungen stehen im Zentrum. Die Interviews werden nicht zur Illustration von Sachverhalten eingesetzt, sondern als eigenständige Quelle behandelt.

Daher wollen wir das Interview als ursprüngliche Quelle möglichst getreu abbilden, auch wenn wir aus praktischen Gründen kürzere Fassungen herstellen. So werden längere Erzählpassagen nicht immer mit Schnitten geglättet und Fragen oder Reaktionen des Interviewers / der Interviewerin belassen.

Die Beschäftigung mit ZeitzeugInnen-Interviews braucht Zeit. Daher sollten dafür mindestens zwei bis drei Unterrichtseinheiten zur Verfügung stehen.

ZeitzeugInnen-Interviews haben eine besondere emotionale Qualität. Deshalb eignen sie sich nicht zum bloßen Konsumieren, sondern erfordern eine intensive Auseinandersetzung.

Wir nehmen nicht nur die Inhalte der Erzählung in den Blick, sondern auch die Quelle selbst sowie ihre Entstehungsbedingungen. Mit SchülerInnen reflektieren wir Fragen wie: Was beeinflusst ein Interview? Welche Rolle spielt etwa der Interviewer / die Interviewerin oder das Interviewsetting?

Wir betrachten auch den Erzählstil und fragen, warum jemand so erzählt, wie er / sie erzählt. Das führt zu einem besseren Verständnis und erlaubt es, Irritationen zu besprechen, etwa wenn ein Zeitzeuge / eine Zeitzeugin schmerzhaft Erfahrungen in Form von humorvollen Anekdoten präsentiert.

Wir wollen mit unseren Lernangeboten einen Kontrapunkt zu den (vermuteten) Rezeptionsgewohnheiten von Jugendlichen setzen. Die Formate laden dazu ein, sich auf längere Erzählungen einzulassen. Wir zeigen in den didaktischen Materialien, die den Videointerviews beigegeben sind, auch nur wenige ausgewählte Fotos der ZeitzeugInnen. Nicht das schnelle Durchklicken, sondern das langsame, aufmerksame Betrachten möchten wir fördern.

Die SchülerInnen werden in den Lernmodulen aufgefordert, ihre eigenen Fragen zu entdecken und zu artikulieren, eigene Schwerpunkte zu setzen und Stellung zu beziehen. Dieser Ansatz nimmt Lernende als eigenständig denkende, fühlende und handelnde Menschen ernst.

Interviews mit ZeitzeugInnen der NS-Zeit fördern historisch-politisches Lernen. Doch bei der Beschäftigung mit ZeitzeugInnen-Erzählungen sind auch die affektiven und sozialen Aspekte von großer Bedeutung. SchülerInnen lernen, sich selbst zum Gesehenen in Beziehung zu setzen und sowohl die eigenen als auch die Gefühle anderer wahrzunehmen und zu benennen. Damit stärken sie ihr Einfühlungsvermögen und ihre soziale Kompetenz.

Interviews mit ZeitzeugInnen benötigen historischen Kontext. ZeitzeugInnen schildern ihre subjektiven Erinnerungen. Sie erzählen ihre Geschichte, nicht die Geschichte.

ZeitzeugInnen-Gespräche können den Geschichtsunterricht nicht ersetzen, stellen aber eine wertvolle Ergänzung dar.

Videointerviews mit Lernmaterialien, die von **erinnern.at** nach diesen Leitsätzen gestaltet wurden:

- Das Vermächtnis. Verfolgung, Vertreibung und Widerstand im Nationalsozialismus. Lern-DVD 2008.

<http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/zeitzeuginnen/das-vermaechtnis/die-zeitzeuginnen>

- Neue Heimat Israel. 13 Überlebende des Holocaust aus Österreich erzählen über Verfolgung und Flucht sowie über ihr Leben in der neuen Heimat Israel. Lern-DVD und Website 2011. <http://www.neue-heimat-israel.at/home>
- über_leben. Video-Interviews mit österreichischen ZeitzeugInnen. Lernplattform 2018. <http://www.ueber-leben.at/home>

DIE WEGE DES EXILS IM “MUSEO MEMORIAL DEL EXILIO” (MUME)

1. Ein Gebiet betreten: “Ruta de l'exili”. Eine positive historisch-pädagogische Erfahrung.

Im Studienjahr 2001/2002, also vor der Errichtung des MUME, welches 2008 eröffnet wurde, wurde an der Universität Girona in den Studienplan des Faches Pädagogik, im speziellen in den Kurs „Geschichte und Bildung“, ein Projekt mit dem Titel “Ruta de l'exili” inkludiert. Der Ausgangspunkt dazu war das Interesse der Studierenden daran, zu erfahren, wie das System Schule und Bildung im zwanzigsten Jahrhundert aussah. Sie wollten wissen wie man unterrichtete, welche pädagogischen Strömungen vorherrschten, welche Rolle die Politik in der Bildung spielte etc. Die Erfahrung zeigte, dass man im Laufe des Studienjahres nie dazu kam, das zwanzigste Jahrhundert, an dem die Studierenden jedoch höchst interessiert waren, zu besprechen. Um diese Lücke zu schließen, wurde beschlossen, ein besonderes Augenmerk auf die Bildung und Erziehung in Katalonien und Spanien während des zwanzigsten Jahrhunderts zu legen: die Monarchie, die Republik in Krieg und in Frieden, das Exil, die Diktatur unter Franco, die “Reinigung der Lehrerschaft” ebenfalls unter Franco, etc. Die Unterrichtsstunden wurden ergänzt mit Besuchen in den Archiven, um die Bestände der Dokumente kennenzulernen und die historische Forschung zu unterstützen. In diesem Rahmen wurde eine Aktivität eingeführt, die einen Tag dauert und das Thema des Exils insbesondere im Jahre 1939 behandelt. Im Fokus steht das Exil der Lehrerinnen und Lehrer, die damals in Katalonien arbeiteten. Es geht darum, einen Teil der Geschichte wiederherzustellen; vor allem die politische Geschichte und speziell die eines Kollektivs: der Lehrerschaft. Außerdem wird es möglich gemacht, ein Gebiet zu betreten, auf dem ein großer Teil dieser Lehrenden ihren Weg ins Exil bestritten. Das Ziel dieser Aktivität ist, sich die geographische Nähe zur französischen Grenze und das Gebiet, welches voller Geschichte und

Erinnerung an den spanischen Bürgerkrieg und das republikanischen Exil ist, zu Nutze zu machen und den jüngeren Generationen von Studierenden der Pädagogik eine Möglichkeit zu bieten, vor Ort einen Teil der Geschichte unmittelbar kennenzulernen und einen Teil dieser vergangenen Zeit nachzufühlen, indem die Wege des republikanischen Rückzugs von 1939 nachverfolgt werden.

Als Hauptmotivation galt, die geographische Nähe zu nutzen und dieses Kapitel der Geschichte wiederherzustellen. Es handelt sich um eine Strecke von ungefähr sechzig Kilometer, die sich von Girona aus über La Jonquera erstreckt, wo man seit 2008 das MUME besuchen kann. Auf der Strecke wird mit historischer Kontextualisierung gearbeitet, welche eine Einführung in die ersten politischen Ereignisse des Krieges der Republik beinhaltet. Der Besuch des MUME ist der Moment, in dem sich die Studierenden der Auswirkungen des Bürgerkriegs bewusst werden. Mit diesem Bewusstsein entstehen gute Voraussetzungen im Hinblick auf die Route, die die Lernenden bestreiten werden, nachdem sie die Darstellung dieses Geschichtsabschnittes im Museum aufgenommen haben.



Informationsblatt über die geführten Touren mit dem Thema "Routen des Exils" im MUME (englische Version).

Die nächsten zwölf Kilometer werden im Autobus bestritten. Das Ziel ist La Vajol, wo sich die so genannte Mina de Negrín befindet. Zu Fuß gelangt man bis zum Eingang der Miene. Dort wird über den Kunstschatz und die Gelder der „Banco de España“, die in der Miene aufbewahrt werden, erzählt. Danach wird während eines einstündigen Fußmarsches der „Coll de Lli“, ein Bergsattel, an dem der Präsident der Republik, der Präsident des republikanischen Gerichtshofs und die Präsidenten von Katalonien und dem Baskenland damals nach Frankreich übertraten, besucht. Während die Studierenden den Hügel besteigen, werden Texte von Zeugen, welche vor der Reise im Unterricht aufbereitet wurden, gelesen.

Nachdem die Hälfte des Marsches bereits vollbracht ist, fährt man über eine Landstraße und einen Übergang in La Jonquera, um in die erste französische Ortschaft, le Boulou, zu gelangen. Von dort aus fährt man weiter bis zum Strand von Argelès, wo sich das berühmte Flüchtlingslager befindet. An diesem Ort kann man die schlichte aber bewegende Gedenkstätte des „Cementerio de los Españoles“ („Friedhof der Spanier“) besuchen. Wenige hundert Meter entfernt zeigt ein Monolith, wo sich der Eingang zum Lager befand, nämlich mitten am Strand. Dies ist ein touristischer Platz, an dem das alte Konzentrationslager nicht mehr sichtbar ist - keine Spur davon ist übrig. Mit dem Ziel, dass die Studierenden sich bewusst machen, was die Platzierung eines Konzentrationslagers auf einem abgelegenen Strand im Februar 1939 bedeutete, kann auf einige der von

republikanischen Hauptpersonen geschriebenen Texte zurückgegriffen werden. Das Lesen der Briefe, die von einigen Flüchtlingen während der Monate Februar, März und April 1939 geschrieben wurden, ist bewegend und bewirkt häufig, dass einige der Studierende zum ersten Mal über eigene Familienmitglieder, die ins Exil geschickt wurden und als Flüchtlinge im Lager lebten, erzählen. Nachdem einige Zeit vergangen ist, wird ein Dossier mit Texten, Grafiken und Statistiken über das Exil erstellt, welches im Internet für jeden frei verfügbar ist.

Anhand der Erfahrung, Bewertung und Meinung der Studierenden wird die Route modifiziert. Diese Modifikation hängt auch von der Empfehlung und Kritik der zugehörigen Hauptpersonen ab. Diese erste "Route des Exils" wird nach und nach zur Normstrecke. Die "Ruta de l'exili" wird während der Wintermonate durchgeführt, da die Klimatologie (Regen, Schnee, Sturm) auch hilft, um den physischen und psychischen Schmerz des Exils besser verstehen zu können.



Karte der Gedenkstätten des republikanischen Exils rund um das MUME und Interpretations- und Gedenkzentren der grenzüberschreitenden Zone zwischen dem Gebiet Empordà (Katalonien-Spanien) und dem Departamento de los Pirineos Orientales (Frankreich). Karte: MUME / Generalitat de Catalunya, Casa a Perpinyà, 2007.

2. Die Routen des Exils und die Beschilderung der Wege. Zwei Aktionen des MUME um die Szenen des republikanischen Rücktritts zum Kulturerbe werden zu lassen

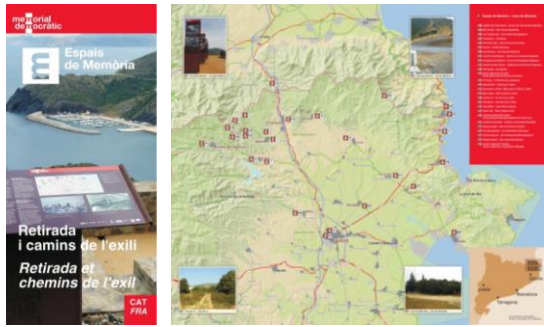
Das Projekt, das für den Kurs "Geschichte der Bildung" geschaffen wurden, überstieg ab dem Zeitpunkt der Öffnung des MUME im Jahr 2008 den universitären Rahmen, in dem es geschaffen wurden. Ab dem ersten Tag ergriff das Museum die Initiative und nahm das Projekt der Universität Girona, um dieses etwas modifiziert in sein Programm zu integrieren. Ab diesem Moment wurde das, was als eine Übung im Fach „Geschichte der Bildung“ mit Forschung über die Unterdrückung und das Exil der katalanischen Lehrer und als erster Versuch der Wiederherstellung der Erinnerung an die Szenarien des republikanischen Rückzugs begonnen hat, zu einem Teil des Kulturerbes, welches Teil eines viel größeren Ganzen ist, nämlich dem „Netzwerk der Gedenkstätten Kataloniens“ (Xarxa d'Espais de Memòria Democràtica de Catalunya) und wird der ganzen Gesellschaft dargeboten. Eine Erfahrung, die in den letzten acht Jahren mehr als 45.000 Personen gemacht haben, vor allem Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe aus Katalonien und Frankreich. Eine Ziffer, die jedoch nur die Besucherführungen und die Workshops, welche von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bildungsservice des MUME angeboten werden, miteinrechnet. Zurzeit gibt es sieben verschiedene Auswahlmöglichkeiten, einige davon gehen direkt aus den pädagogischen Vorschlägen der Universität Girona hervor, während der Rest aus dem Willen entsteht, die Arbeit zu vervollständigen, und konkrete und spezielle, jedoch sehr bedeutsame Exile, wie die von Pau Casals und Pompeu Fabra in Prades de Conflent, den Aufenthalt und Tod von Antonio Machade in Collioure und ebenfalls den Tod von Walter Benjamin in Portbou (in der Zeit des Zweiten Weltkrieges), aufzubereiten und zu bearbeiten. Diesen Vorschlägen muss man anfügen, dass das Museum unter anderem Routen des Gedenkens für besonders bedeutsame

Momente organisiert, wie dem 70. und 75. Jahrestag des republikanischen Rückzugs oder das Gedenken an den deutschen Philosophen Walter Benjamin, bei dem sich unter anderem die Bevölkerung von Portbou als auch der „Lehrstuhl Walter Benjamin“ der Universität Girona einbringt.



Informationsblatt über die 7 Routen des Exils, MUME (englische Version).

Nach dem Prozess, in dem diese Wege zu einem Kulturerbe gemacht wurde, wurde 2009 die Beschilderung genannter Wege eingeführt. Dies ist eine Initiative, welche vom MUME geleitet wird und an der sich auch das „Consell Comarcal de l'Alt Empordà“ beteiligt. Finanziert wird die Initiative von der „Generalitat“ (Anm.: *Generalitat ist die Gesamtheit der politischen Institutionen, die im Rahmen des Autonomiestatuts die Selbstverwaltung der spanischen Autonomen Gemeinschaft Katalonien ausübt*). In den Vordergrund werden die bedeutsamsten Orte während des Exodus 1939 gestellt. Unter dem Namen „Retirada y camins de l'exili“, wurden dreißig Orte durch Monolithen, Wimpel, Säulen oder Schautafeln markiert, um direkt vor Ort an die historischen Begebenheiten zu erinnern und gleichzeitig einzuladen, diese Plätze gratis zu besichtigen. Ein Besuch für den es keine spezielle Führung gibt, doch der Besucher kann auf Materialien, die man auf der Homepage des Museums downloaden kann, sowie auf weitere von Salomó Marqués ausgearbeitete Materialien, die auch im Internet zur Verfügung stehen, zurückgreifen.



Informationsblatt über die Gedenkstätten, die an den Wegen des Exils rund um das MUME liegen.

Dieser Zusammenfluss der Pionierarbeit der Fakultät für Bildung an der Universität Girona mit dem Prozess der Beschilderung und Markierung der Orte und Wege, die in Verbindung zum republikanischen Exil stehen, hat dazu beigetragen, das Hauptanliegen des MUME zu stärken: und zwar, zu einem Hauptvertreter eines Gebietes des Gedenkens

zu werden, oder, um es anders auszudrücken, ein Museum zu werden, das sich in seiner Umgebung ausbreitet und sensibilisiert darauf ist, was in dieser Umgebung geschah. Diese Dimension, die weit über die Mauern, die die permanente Ausstellung umgeben, hinausgeht, ist die Achse eines Projektes der Vermittlung und Wiederherstellung eines Erbes, welches die Ereignisse, die Gebäude, die Wege etc. in der Landschaft sichtbar macht. Schlussendlich wird aber eine ganze Geschichte und ein Andenken, welches gegen das Vergessen im ins 21. Jahrhundert kämpft, sichtbar gemacht.

Dr. Christian Angerer - Beurteilung der Beiträge für das Best practice-Handbuch

„Educare alla pace: Das größte Denkmal“ (Vinci)

Dieses großangelegte Projekt formuliert differenzierte Ziele einer historisch-politischen Bildung, um aus der Beschäftigung mit Geschichte politisches Lernen für die Gegenwart abzuleiten (insbesondere Demokratieerziehung). Es operiert mit Methodenvielfalt (Lektüre, Recherche, Exkursion, Schreiben, Performance) und bezieht dadurch die SchülerInnen forschend und kreativ mit ein. Durch seine lange Laufzeit und vor allem durch die handlungsorientierte Erfahrung im Theaterworkshop, dem Kernstück des Projekts, bietet es gute Voraussetzungen für Nachhaltigkeit. In der vorliegenden Projektbeschreibung wird allerdings zu wenig deutlich, welche Aktivitäten und Ergebnisse es 2017/18 zum konkreten Thema „Das größte Denkmal“ gab.

„In Demokratie investieren“ (Empoli)

In den Zielen des Projekts wird das Gedenken an die Deportation mit historisch-politischem Lernen für die Gegenwart (Demokratie- und Friedenserziehung) verbunden. Während jedoch die Gedenkarbeit methodisch präzisiert wird (Zeitzeugengespräche und Gedenkstättenbesuche), bleibt in der Beschreibung unklar, mit welchen didaktischen Zugängen sich die TeilnehmerInnen Geschichte aneignen und Gegenwartsbezüge

herstellen („experimentelle Didaktik“ und „aktualisierter“ Geschichtsunterricht werden nur erwähnt, nicht erläutert). Deshalb gelangt die Projektbeschreibung kaum über allgemeine Zielformulierungen hinaus; in der Praxis scheint sich das Projekt vorwiegend an traditionellen nationalen Gedenkformen zu orientieren.

„Die Routen des Exils“ im „Museo Memorial del Exilio“ (Girona und La Jonquera)

Das Projekt hat den Charakter einer Gedenkfahrt bzw. Gedenkwanderung im nordspanisch-französischen Grenzgebiet, mit dem Ziel, eine während der Franco-Diktatur verschüttete (vor allem katalanische) Geschichte wieder sichtbar zu machen. Methodisch werden dabei Gedenken am Ort und Beschäftigung mit Zeugnisliteratur kombiniert, um ein Nachvollziehen der Exilerfahrung zu ermöglichen. Der didaktische Zugang ist also eher auf emotionale Geschichtsvermittlung ausgerichtet. Gegenüber dem Bestreben, eine katalanische Geschichtserzählung zum Spanischen Bürgerkrieg zu etablieren, tritt der Gegenwartsbezug in den Hintergrund.

„Projekt Alt Empordà – Mauthausen“ (Alt Empordà)

Bei diesem Projekt handelt es sich um eine Gedenkreise von Katalonien nach Deutschland und Österreich mit dem Höhepunkt einer Gedenkfeier an der KZ-Gedenkstätte Mauthausen für die spanischen (und v.a. katalanischen) Deportierten. Erklärtes Ziel der Gedenkreise ist es, „die Kette der Übermittlung des Bewusstseins der traumatischen Ereignisse niemals abreißen zu lassen“ – damit steht emotionales nationales Gedenken im Mittelpunkt. Bei den davon erhofften Impulsen für eine demokratische und humanistische Gesinnung fehlt es an didaktischer Konkretisierung. Durch biografische Recherchen und eine von den SchülerInnen gestaltete Pressekonferenz vor der Reise sowie eine Reflexionsphase nach der Reise enthält das Projekt aber eine starke partizipative Komponente.

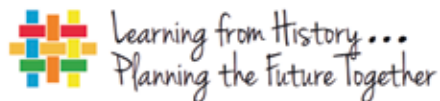
„Audioweg Gusen“

Der Audioweg Gusen stellt ein experimentelles künstlerisches Medium der Geschichtsvermittlung dar. Die Collage der Stimmen von Überlebenden, Tätern, Zuschauern und heutigen BewohnerInnen konfrontiert den Hörer/die Hörerin mit wechselnden Perspektiven auf den Ort. So werden Dissonanzen erzeugt, die sowohl eine emotionale als auch eine kognitive Reaktion herausfordern – darin liegt der zwar intime, aber intensive partizipative Anteil des Vermittlungsprojekts. Während mithilfe der gehörten Stimmen die Geschichte des KZ Gusen rekonstruierbar wird, bietet sich dem Blick das normale Alltagsleben in einer Wohnsiedlung auf dem ehemaligen KZ-

Gelände: Historische Rekonstruktion geht einher mit gegenwärtigen Fragen zur Erinnerungskultur und zur Verantwortung beim Umgang mit Geschichte.

„Johann Gruber-Vermittlungsbox“ (St. Georgen an der Gusen)

Die Vermittlungsbox zeichnet sich durch ihr didaktisch ausgefeiltes Konzept eines historisch-politischen Lernens für die Gegenwart aus, das bei den Handlungsmöglichkeiten des Einzelnen ansetzt. In vier Modulen wird der Lernweg von der historischen Kontextualisierung über die Beschäftigung mit Biografien bzw. ZeitzeugInnen-Interviews und die Auseinandersetzung mit der Gedenkkultur bis zur Reflexion von Zivilcourage damals und heute entworfen. Dabei dient Johann Gruber als historisches Vorbild. Die Module bieten vielfältige Materialien und Methoden, um die SchülerInnen zur Reflexion und zu forschendem und auch kreativem Tun anzuregen.



Kofinanziert durch Cofinancation through



Förderhinweis und Haftungsausschluss

„Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.“

Disclaimer

„The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.“

An diesem Projekt nehmen mehrere PartnerInnenorganisationen aus Italien, Österreich und Spanien teil. Darunter zu finden sind sowohl Gemeinden als auch Schulen, oder auch Einrichtungen zur Erwachsenenbildung. Alle sind bei der Planung und Durchführung des Projekts beteiligt und ohne sie wäre das Projekt nicht möglich gewesen.

Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen
<http://bewusstseinsregion.at/>

Neue Mittelschule St. Georgen/Gusen
<http://www.ptsgg.at>

Verein für Kommunale Bildung und Integration
<http://www.st-georgen-gusen.at/kultur-freizeit/integration.html>

Gemeinde Empoli
<https://www.empoli.gov.it/>

Gemeinde Vinci
<https://www.comune.vinci.fi.it/>

Liceo Il Pontormo
<http://www.ilpontormoempoli.gov.it/>

Scuola Secondaria Statale di 1° Grado „Busoni-Vanghetti“
<https://www.busonivanghetti.it/>

Erwachsenenbildung ASEV
(Agenzia per lo Sviluppo Empolese Valdelsa)
<http://www.asev.it/>

Institut Cendrassos de Figueres
<https://cendrassos.net/>

Spanien Erwachsenenbildung, Museum
Museo Memorial del Exilio (MUME)
<http://www.museuexili.cat/>

Weitere Informationen zu den Projekten finden Sie unter:

<http://bewusstseinsregion.at/de/eu-projekte/erasmus/>

Bewusstseinsregion
Mauthausen – Gusen – St. Georgen
Marktplatz 7, A-4310 Mauthausen

www.bewusstseinsregion.at

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag^a Andrea Wahl, MBA
Konzeption & Gestaltung:
Werbeagentur Online, Linz
Fotos: teilnehmende Organisationen,
Christoph Mayr